



Altkatholische Kirche Österreichs

Kongressteam

1010 Wien, Schottenring 17
Tel.: 01/317 83 94

www.altkatholiken.at
kongress2018@altkatholiken.at

Wien, im September 2018

Christinnen und Christen im Dialog für eine offene Gesellschaft.

32. Internationaler Altkatholik*innenkongress

vom 20. bis 23. September 2018 in Wien

Eine offene Gesellschaft auf der Grundlage der Erklärung der Menschenrechte ist ein Modell gemeinschaftlichen Zusammenlebens, für das sich Christinnen und Christen in ökumenischer Verbundenheit einsetzen können - gemeinsam mit Menschen anderer Religionszugehörigkeit und mit Menschen ohne religiöse Bindung.

1. Die Menschenrechte sind für uns bindend.
2. Das Zusammenleben in Freiheit, Gleichwertigkeit und Akzeptanz bleibt eine Herausforderung und muss reflektiert werden.
3. Ökumenische Verbundenheit kann nur der Schulterschluss von Christinnen und Christen sein, die mit Vertreterinnen und Vertretern anderer Glaubensgemeinschaften, aber auch mit Atheistinnen und Atheisten an einer offenen Gesellschaft bauen.
4. Religionsfreiheit macht die Religionszugehörigkeit nicht zur Beliebigkeit, sondern fordert heraus, die eigene Identität zu suchen und sich mit anderen Weltanschauungen auseinanderzusetzen. Damit verrät niemand seine Prinzipien, auch das Christentum nicht!
5. Der Einsatz für die offene Gesellschaft ist aus verschiedenen Gründen verhalten. Für die Vertreter*innen zahlenmäßig großer Religionsgemeinschaften ist es ein Machtverlust, wenigstens auf den ersten Blick, und für die zahlenmäßig kleinen entsteht die Angst, im Großen aufzugehen. Für alle ist es eine Herausforderung.
Das Resultat ist klar: Wenn sie den Mut dazu haben, können sie alle nur gewinnen, wenn sie die eigenen Grenzen nicht als Aus-Grenze (ausgrenzen) verstehen, sondern als Grenzen, die von beiden Richtungen überschritten werden. Offene Gesellschaft ist keine grenzenlose Gesellschaft, sondern eine Gesellschaft, die ihre Grenzen offenlässt. Grenze ist kein Skandalon sondern der gedachte Stacheldraht ist das Skandalon. Grenze muss nicht als Schutzmauer gedacht werden. Grenze bedeutet auch nicht auf meiner Seite ist alles klar, das Fremde ist bei den andern.

„Offene Gesellschaft leben“ - das wirft nicht zuletzt auch Fragen nach der Verantwortung von Religion innerhalb gesellschaftlicher Veränderungsprozesse auf. Immerhin bringen Religionen geistige, ethische und spirituelle Impulse in die Gesellschaft ein und stehen damit in Wechselwirkung mit deren sozialen, politischen und wirtschaftlichen Wirklichkeiten und Interessensgemeinschaften.

1. Der Pluralismus der Religionen ist weit entwickelt, der Umgang der Religionsgemeinschaften in Österreich miteinander respektvoll und gut. Ein positives Miteinander ist besonders auf der Plattform der staatlich anerkannten Religionsgemeinschaften hervorzuheben. Trotzdem stellt sich die Frage, ob die Religionsgemeinschaften aus sich heraus wirklich offene Gesellschaften sind bzw. ob sie offene Gesellschaften sein wollen, oder ob sie sich selbst genügen.
2. Wenn wir über Visionen für eine lebenswerte Welt sprechen, dann müssen wir uns fragen: Was könnte nach dem Kongress anders oder sogar besser sein?
In welcher Weise können Religionsgemeinschaften ihren Anteil an unserer Gesellschaft leisten?
In welcher Weise sehen sich Religionsgemeinschaften mit den sozialen, ethischen und mitmenschlichen Wirklichkeiten unserer Gesellschaft verflochten?
Welche sozialen Themen und welche politischen Interventionen werden von den Religionsgemeinschaften derzeit in der Gesellschaft bedient?
Mit anderen Worten: Wie merkt die Gesellschaft, dass die Religionsgemeinschaften ein lebendiger und verantwortlicher Teil von ihr sind?
3. Was müsste die Gesellschaft leisten in Blick auf die Religionsgemeinschaften, damit diese sich angenommen, bestätigt und integriert fühlen?
4. Fragen nach der sozialen Verantwortung für die Not der Menschen. Für die Veränderung von Strukturen, die Not und Elend verursachen. Fragen nach Formen, die das Gemeinwohl in den Vordergrund stellen.
5. Fragen nach der eigenen Spiritualität und Mystik einer Religionsgemeinschaft, die nicht abgehoben von der Wirklichkeit sind, sondern die auf der Suche nach Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Frieden tragend werden.
6. Fragen nach einer reflektierten Wissenschaftsethik, die verhindert, dass Wissenschaft zu einer „neuen Religion“ wird.
7. Als Altkatholische Kirche bemühen wir uns auf der Ebene der Kirchengemeinden und auch als Kirche in Österreich am Leben der Gesellschaft teilzunehmen. Wir tun das im vielfältigen sozialen Engagement, nicht zuletzt in der momentanen Sorge um Kriegsflüchtlinge und Asylsuchende. Wir melden uns durch Aussendungen zu gesellschaftspolitischen Themen zu Wort. Als Gründungsmitglied der Allianz für einen freien Sonntag bemühen wir uns seit 20 Jahren, dass Menschen und menschliche Gemeinschaften am Sonntag die für sie wichtigen Formen des Zusammenkommens und Ausspannens gesichert leben dürfen. Wir haben am Sozialwort der christlichen Kirchen teilgenommen und suchen den Dialog mit verschiedensten Religionsgemeinschaften in Foren und Gremien, denen wir angehören.

***Welche Visionen für eine für alle lebenswerte Welt teilen wir? Welche nicht?
Wie wollen wir unsere Verantwortung als aktive Mitgestalter*innen der Zukunft konkret umsetzen?***

1. Visionen in diesem Bereich wären das Miteinander der Religionsgemeinschaften und Kirchen, besonders im sozialen und humanitären Bereich ohne die eigenen religiösen Positionen zu verraten, aber auch im Wissen darum, dass wir Andersdenkende nicht oktroyieren sollen, d.h. positionieren ohne zu missionieren.
2. Wir haben die Vision einer Kirche, die sich einmischt in gesellschaftliche Prozesse, weil sie sich nicht über den Dingen stehend sieht, sondern als Teil der Gesellschaft. Wir wissen, dass wir Gestalterin der Gesellschaft sind, ob wir uns herausnehmen oder ob wir mitmischen. Eine Kirche, die sich das Schild „geschlossene Gesellschaft“ an die Kirchentüre hängt, kann allenfalls verhindern, dass jemand die Kirche betritt, aber sie kann sich nicht der Tatsache verschließen, dass sie unausweichlich eine „Facette“ dieser Gesellschaft ist.

Für das Kongressteam, **Generalvikar Pfr. Mag. Martin Eisenbraun**